

Frustriert und enttäuscht

Nach der Entscheidung des Stadtrates gegen einen Beitritt in die Seniorengemeinschaft kochen die Emotionen immer noch hoch in Höchstädt. Wie es nun weitergeht.

Von Simone Fritzmeier

Höchstädt Isabella Schwägerl macht kein Geheimnis um die Enttäuschung: „Momentan haben wir keine Hoffnung mehr, dass es noch klappt. Wir warten einfach ab.“

Mehr könnten sie und ihre Kollegen und Kolleginnen vom Seniorenbeirat Höchstädt ohnehin nicht machen. Zumal: Den Beirat gibt es nur noch bis 31. Dezember. Zumindest haben von den elf gewählten Seniorinnen und Senioren zehn ihren Rücktritt bei der Stadt bekannt gegeben. In einem Brief hat, wie berichtet, das Vorstandsteam – Isabella Schwägerl, Siegbert Pollithy sowie Schriftführerin Angelika Spring – im Namen aller Beiräte diese Nachricht vergangene Woche öffentlich gemacht. Als Reaktion auf die Entscheidung des Höchstädter Stadtrates.

Das Gremium hatte entschieden, dass Höchstädt nicht der Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen beitrifft. „Wir haben über ein Jahr unser Herzblut in dieses Projekt gehängt und alle beteiligt. Wir erwarten keineswegs, dass alle unsere Anträge einfach so durchgewunken werden. Aber in diesem Fall hat man regelrecht etwas gesucht, um es abzulehnen. So kam es uns zumindest vor“, sagt Schwägerl, die an diesem Montagabend vor rund drei Wochen mit zahlreichen weiteren Seniorinnen und Senioren die Sitzung verfolgt hat. Mit dem Ergebnis: 10:9 gegen den Beitritt. Ein Knackpunkt war unter anderem die Laufzeit. Fünf Jahre seien zu lange, man wünschte sich eine verkürzte Testzeit, um zu sehen, ob das Angebot tatsächlich angenommen werde.

„Ich dachte eigentlich, dass alles in trockenen Tüchern ist und dass die Entscheidung zugunsten unserer Senioren ausfällt. Es gab doch so viele Gespräche im Vorfeld“, sagt Schwägerl und ergänzt: „Ein Gesprächsangebot seitens der Stadt gab es übrigens erst nach der Berichterstattung. Nicht im Vorfeld.“ Nun fand aber ein Treffen statt. Bürgermeister Ste-



Eine der ersten Aktionen, die der Höchstädter Seniorenbeirat 2022 umgesetzt hat: das „Schwätzbankle“. Auf dem Bild (von links) sind Angelika Spring, Siegbert Pollithy und Isabella Schwägerl zu sehen. Foto: Horst von Weitershausen (Archivfoto)

phan Karg hat das Vorstandsteam gemeinsam mit Hans Mensch, Seniorenbeauftragter im Stadtrat, zu sich ins Rathaus eingeladen. „Es war ein gutes Miteinander. Wir hatten zwar nicht lange Zeit, aber wir haben uns die Zeit genommen und das war sehr vernünftig“, sagt Karg. Das habe er diese Woche auch bei der Fraktionssitzung berichtet. Und: „Wir müssen hierbei ganz klar zwischen einer sachlichen und einer emotionalen Aufarbeitung trennen.“ Was bedeutet das?

Fakt ist, so Karg, dass die Freie Wähler/Junges Höchstädt-Fraktion in den letzten Tagen erneut den Antrag zum Beitritt in die Se-

niorengemeinschaft Dillingen-Lauingen gestellt hat. „Fakt ist aber auch, dass wir diesen Antrag theoretisch nicht erneut behandeln müssen, weil wir bereits darüber entschieden haben – zumindest dann nicht, wenn sich die Fakten nicht grundlegend verändert haben“, so der Bürgermeister. Die Verwaltung kläre rechtlich genau ab, was möglich sei und was nicht. „Damit es auch eine saubere Sache ist“, sagt Karg. Viel wichtiger sei ihm als Rathauschef aber das Miteinander.

Aktuell werde alles noch sehr emotional diskutiert, alle Seiten – auch im Stadtrat – fühlten sich angegriffen und missverstanden.

„Deshalb habe ich entschieden, dass wir das Thema heuer nicht mehr im Stadtrat besprechen. Die Emotionen kochen sonst wieder hoch und das bringt niemandem etwas – erst recht nicht unseren Seniorinnen und Senioren.“ Karg betont auch, dass er nicht wieder eine solch knappe Kampfabstimmung, egal in welche Richtung, erzwingen wolle. Das fördere kein Miteinander, weder im Stadtrat noch mit den Bürgerinnen und Bürgern. „Ich will keinen Schnellschuss machen und dringend mit allen Beteiligten weiter die Gespräche suchen“, sagt Karg.

Ein erster Schritt sei dazu eine Art runder Tisch im Januar. Alle

Fraktionen sollen dabei sein, es soll nur das Thema Seniorenbeirat besprochen „und vernünftig diskutiert werden“. Und weiter: „Ich möchte es in aller Ruhe aufarbeiten, auch noch einmal das Gespräch mit Herrn Brecht, dem Vorsitzenden der Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen, suchen. Wir sind im Austausch.“

Einen Vorwurf, den der Seniorenbeirat in dem öffentlichen Brief dem Stadtrat gemacht hat, das betont der Bürgermeister auch diese Woche vehement, möchte er abweisen: „Es waren alle gut informiert und alle haben – davon gehe ich zumindest aus – eine gut überlegte Entscheidung

bei der Sitzung getroffen. Und trotzdem will sich keiner davor verwehren, erneut die Gespräche zu suchen. Aber: Wir brauchen eine breite Mehrheit, damit wir auch gemeinsam etwas bewegen können. Nur dann bekommt man eine Akzeptanz. Entweder wir kriegen das hin oder eben nicht“, sagt der Rathauschef.

Das Gespräch im Rathaus war für Isabella Schwägerl „ernüchternd“, wie sie sagt: „Es gab und gibt keine Lösung. Wir müssen nichts mehr überlegen, wir haben unsere Schlussfolgerungen gezogen. Wenn nicht erkennbar ist, dass es eine Änderung gibt, dann steht unser Rücktritt.“ So wird der Höchstädter Beirat im neuen Jahr nur noch – Stand jetzt – mit einer Person aktuell bestehen. Rein formal, so Schwägerl, müssen dann Neuwahlen durchgeführt werden. „Unser Programm für 2025 stand, aber das ist jetzt alles hinfällig. Wir haben das Gefühl, dass es egal ist, ob es den Seniorenbeirat gibt oder nicht.“ Die restlichen Spendengelder wollen die Mitglieder in diesem Jahr noch in ein neues Sportgerät für den Stadtpark investieren. Das soll es dann gewesen sein.

Schwägerl betont, dass nicht nur der Beirat enttäuscht war und ist, sondern auch Senioren und Seniorinnen in der Stadt und in den Stadtteilen. „Viele waren entsetzt über die Entscheidung. Die Leute haben darauf gewartet und immer wieder bei mir im Vorfeld gefragt, wann die Stadt in die Seniorengemeinschaft eintreten wird.“ Zumal, auch das sagt Schwägerl, das aktuelle Angebot der Stadt bezüglich Nachbarschaftshilfe nicht ausreiche, man nicht gut genug aufgestellt sei. Sie schildert dazu einen Fall: Eine Seniorin habe nach einer Knie-Operation im Rathaus nachgefragt, ob sie Unterstützung beim Putzen in ihrem Haus bekommen könnte.

Dies sei verneint worden, solche Hilfen würden nicht angeboten, nur Fahrdienste. Schwägerl: „Dies zeigt einmal mehr, wie sehr die Höchstädter Bürger von einem Beitritt zur Seniorengemeinschaft profitieren könnten.“